

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 13.

Basel, 30. März.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Egger.

Inhalt: General Sev  de Rivières. — Disziplin! — Abr sten! — H. M ller: Die Misserfolge in der Photographie und die Mittel zu ihrer Beseitigung. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Beförderungen. Entlassung. Stellenausschreibung. Eine wichtige Entschliessung über den Generalstab. Bestand des schweiz. Bundesheeres. Bundesbeitrag an das Unteroffiziersfest in Aarau. Dynamitfabrikation im Wallis. Literarisches. Ostschweizerischer Kavallerieverein. Bern: Schiessplatzangelegenheit. Bau einer neuen Reitschule. Luzern: Wahl des Zeughausverwalters. Schwyz:  ber Nachschule der Recruten. Basel: Fechtkunst. Aarau: Ausschmückung der beiden Kasernen mit Bildern. Thurgau: Bau eines neuen Zeughauses. Tessin: Verschwinden des Kantonalkriegskommiss rs. Waadt: Delegiertenversammlung der Sektionen der kant. Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: Die Miliz im deutschen Reichstage. Ein Rauchverbot. Hessen-Darmstadt: † Generalmajor a. D. Heinrich von Hesse. Frankreich: Milit rbudget. Spanien: Ausschreitungen von Offizieren. Serbien: † General Horwatowitsch. — Bibliographie.

General Sev  de Rivières.

Die französische Arm e hat mit dem kürzlich erfolgten Tode des Generals Sev  de Rivières einen ihrer ersten Ingenieure und den Schöpfer des Befestigungssystems verloren, an welches Frankreich heute nicht nur seine nationale Verteidigung, sondern gegebenen Falls auch seine Offensive anzulehnen beabsichtigt. Bereits durch die Führung des Prozesses gegen den Marschall Bazaine bekannt, in welchem General Sev  de Rivières als junger Brigadegeneral mit den Funktionen des Berichterstatters und somit gleichsam des Instruktionsrichters betraut wurde und bei welchem er sich durch Umsicht und Gewissenhaftigkeit auszeichnete, wenngleich er keineswegs die Zustimmung aller Militärs hinsichtlich des schliesslichen Ausganges dieses Prozesses fand, wurde der General im Jahre 1874 als Direktor des Genies in das Kriegsministerium berufen. Für die Beurteilung der schweren Aufgabe, die seiner dort wartete, bedarf es eines Blickes auf den Zustand der französischen Festungen unmittelbar nach dem Abschluss des Frankfurter Friedens. Während die Genieoffiziere auf dem rechten Rheinufer lange vor Beginn des Krieges von 1870 das von zwei Franzosen erdachte, vielgenannte Polygonal-Tracee angenommen hatten, dank welchem die Forts Batterien mit niedrigerem Profil und nicht mehr durch genierende Bastionen, sondern durch kleine im Graben verborgene Caponi ren gegen den Sturm gesch tzt sind, war Frankreich bei den Ideen Vaubans stehen geblieben, als wenn die Kunst des Festungsangriffs seit zwei Jahrhunderten

keine Änderungen erlitten und die Kriegskunst selbst sich nicht geändert hätte. Man hatte auf französischer Seite angenommen, dass die deutsche Invasionsarmee auf ihrem siegreichen Vormarsch durch die überdies sehr vernachlässigten Festungen Strassburg, Pfalzburg und Toul aufgehalten werden würde, und war völlig überrascht, als man erfuhr, dass der General v. Moltke sich damit begnügt hatte, diese Plätze einzuschliessen und sie zu maskieren, ohne ihrem Besitz grössere Bedeutung beizulegen. War der selbe doch selbst so k hn gewesen die Belagerung von Paris zu beginnen und den Loirefeldzug zu unternehmen, bevor der H chstkommandierende in Metz die Kapitulation seiner tüchtigen Arm e und dieser als uneinnehmbar geltenden Festung unterzeichnet hatte. General Sev  de Rivières fand in der That ein enormes Feld der Thätigkeit auf dem Gebiet der Umgestaltung des französischen Festungssystems vor sich; er vermochte, selbst wenn er ihre Enceinte verbesserte, keine einzige der entlang der französischen Nord-Ost- und Ostgrenze gelegenen Festungen zu gebrauchen, und er musste selbst die von Oberst Denfert auf dem Plateau der oberen und unteren Perches bei Belfort angelegten Forts von neuem umbauen. An der Alpengrenze war die Situation der französischen Landesbefestigung eine noch weit prek rere. Die Regierung Napoleons III. hatte so viele Gründe gehabt, die italienische Regierung für ihren besten Freund zu halten, dass es ihr niemals in den Sinn gekommen war, die Deboucheen der Maurienne und der Tarantaise zu befestigen. Zwar waren die W lle der Festung Brian on erhalten geblieben, allein was wollte